

Klaus Winker

# Fernsehen unterm Hakenkreuz

Organisation • Programm • Personal



1994

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

# INHALT

	Seite
<b>0. EINLEITUNG.....</b>	<b>1</b>
<b>1. VORGESCHICHTE IN DER WEIMARER REPUBLIK (1926-1932/33)</b>	
<b>1.1. Die Post an der Spalte</b>	
Schaffung des technischen und institutionellen Rahmens.....	12
<b>1.2. Bündelung der Stärken</b>	
Die Fernseh Aktiengesellschaft, Berlin.....	24
<b>1.3. Ein ferngelenktes Gremium</b>	
Der Allgemeine Deutsche Fernsehverein e.V.....	26
<b>1.4. Primat der Technik</b>	
Frühe Vorstöße für ein Fernsehprogramm.....	29
<b>1.5. Zusammenfassung.....</b>	<b>34</b>
<b>2. VON DER MACHTERGREIFUNG ZUM FERNSEHSTART (1933-1935)</b>	
<b>2.1. Rundfunkeinheit</b>	
<i>i</i> Das Fernsehen im Gleichschaltungsprozeß.....	45
<b>22. Der Rundfunk macht Boden gut</b>	
'04 <b>Ausbau</b> der Grundlagen eines Versuchsbetriebs.....	48
<b>23. Befürchtete Medienkonkurrenz</b>	
<b>Die Ufa drängt auf vertragliche Absprachen.....</b>	<b>57</b>
<b>2.4. Im Wettlauf mit dem Ausland</b>	
Das Fernsehen als nationales Prestigeobjekt.....	59

<b>3.</b>	<b>DER ÜBERGANG VOM VERSUCHSBETRIEB ZUM REGELMÄßIGEN PROGRAMMDIENST (1935-1936)</b>	
3.1.	Ein undramatischer Vorgang Der 22. März .....	69
3.2.	Propaganda mit dem Fernsehen Der Zickzackkurs des Rundfunks.....	74
3.3.	Klärung der Kompetenzfrage Die „Erlasse“ vom 12. Juli und 11. Dezember 1935.....	76
3.4.	Ämterhäufung Carl Heinz Boese - der erste Programmleiter.....	82
3.5.	Improvisation und Zufall Die innere „Organisation“ des Nipkow-Senders.....	84
3.6.	Aus der Not geboren Gemeinschaftsempfang in Berlin und Umgebung.....	91
3.7.	Das Kino als Vorbild Filmsendungen im wöchendlichen Wechsel.....	97
<b>4.</b>	<b>HERAUSBILDUNG ERSTER ORGANISATORISCHER UND INHALTLICHER KONTINUITÄTEN (1936-1937)</b>	
4.1.	Bescheidene Schritte Die Dienstanweisung und ein schmaler Etat.....	111
4.2.	Übernahmen und Neueinstellungen Der Mitarbeiterstamm wächst.....	113
4.3.	Große Pläne, kleine Ergebnisse Die Räumlichkeiten von Post und Rundfunk.....	120
4.4.	Achtungserfolge Erste Prüfsteine für das Live-Fernsehen.....	124
4.5.	„Aktion Bilderbuch“ Senderbau und Breitbandkabelvernetzung.....	132

4.6.	Gemeinschaftsempfang Steuerungsinstrument der öffentlichen Teilhabe.....	134
4.7.	Vom Solovortrag zum Kurzspiel Programmexperimente auf der Dunkelbühne.....	138
<b>5.</b>	<b>KONSOLIDIERUNG UND AUSBAU (1937-1939)</b>	
5.1.	Gestörter Kommunikationsfluß Hans-Jürgen Nierentz - der erste Intendant.....	159
5.2.	Verzögerungen Der Umzug ins Deutschlandhaus.....	165
5.3.	Ein falscher Gedanke Das neue Studio als Bühnenbetrieb.....	172
5.4.	Mehr Geld für qualifizierte Kräfte Die Reichspost-Fernsehgesellschaft mbH.....	182
5.5.	Personalpolitik und Sendeplanung Der Programmbetrieb erhält stärkere Konturen.....	187
5.6.	Mikroskopisch klein Zuschauerzahlen und Heimempfang.....	195
5.7.	Als Ausgleich für das Fernsehen Die Post fordert mehr Rundfunkgebühren.....	199
, 5.8.	Am Krieg gescheitert Der Fernseh'Einheitsempfänger E 1.....	200
5.9.	Zugunsten direkter Sendungen Der RohstoffFilm auf dem Rückzug.....	205
s 5.10.	Halb Film, halb Theater Das Fernsehspiel sucht seine eigene Form.....	211
t 5.11.	Radioreporter als Fernsehsprecher Dokumentationen und Zeitdienst-Sendungen.....	221

## **FERNSEHEN IM KRIEG: TRUPPENBETREUUNG (1939-1943)**

6.1.	Das Medium als Waffe Die Sendepause vom September 1939.....	255
6.2.	Leitung ohne Macht Dr. Herbert Engler - der zweite Intendant.....	260
6.3.	Kurskorrekturen Das Personalkarussell dreht sich.....	264
6.4.	Drei Produktionsabteilungen Zeitgeschehen, Kunst und Unterhaltung, Film und Bild.....	275
6.5.	Pfleglicher Umgang mit dem Vorhandenen Der Studiobetrieb unter Kriegsbedingungen.....	282
6.6.	Das Medium wird kriegswichtig Die Sendungen aus dem Kuppelsaal.....	285
6.7.	Systematische Versuche Der Reportagebetrieb im Aufbau.....	291
6.8.	Eine autarke Filmabteilung Die Technische Betriebsstelle Fernsehen.....	297
6.9.	Radikalisierung Ängste, Intrigen und der Sturz des Intendanten.....	301
6.10.	Ausschluß der Öffentlichkeit Die Umstellung auf Lazarettempfang.....	310
6.11.	Das Medium scheut die Dunkelheit Vorverlegung der Programmfolge in den frühen Abend.....	317
6.12.	Gehegt und gepflegt bis zuletzt Launige Information mit soldatischen Elementen.....	321
6.13.	Vom Kasperdieater zur Jugendstunde Erste Gehversuche des Kinderfernsehens.....	333

6.14.	Ein Opfer der Umstände Das aufwendige Fernsehspiel greift zur Konserve.....	337
6.15.	Informativ bis unterhaltend Der Fernsehfilm im Aufwind.....	346
<b>7.</b>	<b>FERNSEHEN IM BESETZTEN FRANKREICH (1940-1944)</b>	
7.1.	Spiegelbild innerdeutscher Machttämpfe Die Wiederinbetriebnahme des Fernsehsenders Paris.....	371
7.2.	Der Kuppelsaal stand Pate Ein Tanzlokal wird Fernsehstudio.....	377
7.3.	Frankreich als Präzedenzfall Planspiele für ein Auslandsfernsehen.....	382
7.4.	Hausherren ohne Rechte Studioausbau, Organisations- und Personalstruktur.....	386
7.5.	Krieg als Unterhaltung Programme im Schatten der Niederlage.....	392
7.6.	Mit deutscher Gründlichkeit „Abwicklung“ und Ende des Fernsehdienstes.....	400
7.7.	Opfer oder Förderer Metamorphosen nach 1945.....	403
<b>8.</b>	<b>EIN ENDE IN RÄTEN: DER ZUSAMMENBRUCH DES FERNSEHSENDERS PAUL NIPKOW, BERLIN (1943-1945)</b>	
8.1.	Nur eine Randfigur Harry Moss — der vierte Programmleiter.....	415
8.2.	Totaler Krieg und totale Mobilisierung Vom Lazarettfernsehen zur Wanderbühne.....	416
?, 8.3.	<b>Der Rundfunk in Wartestellung</b> Von der Wanderbühne zum Frontkino.....	422

<b>9. KEINE „STUNDE NULL“: DER WIEDERAUFBAU DES BUNDESREPUBLIKANISCHEN FERNSEHENS</b>	
9.1. Das Bewährte erhalten Die entbehrungsreiche „Odyssee“ der Fernsehmänner.....	426
9.2. Personelle Altlasten Die Fernsehabteilungen füllen sich mit Ehemaligen.....	429
9.3. Konzepte mit Prägekraft Inhaltliche Anknüpfungspunkte in der Versuchszeit.....	435
<b>10. ZUSAMMENFASSUNG.....</b>	441
Quellen- und Literaturverzeichnis.....	449
Abkürzungen.....	504
Pseudonyme und Künstdernamen.....	506
Anlagen.....	507
Personenverzeichnis.....	518